

---

1786 : *Ephemeriden der Menschheit* :

Konrad Ladrone : Politische Erziehungsfrage : Ob es  
nicht aus Menschenliebe rathsam, oder aus  
Staatsklugheit nothwendig sey, die in einem Staate  
sich befindende jüdische Nation an den allgemeinen  
und öffentlichen Erziehungsanstalten Theil nehmen zu  
lassen, oder im Weigerungsfall sie denselben durch  
Zwangsmittel zu unterwerfen

---

## **Erster Theil. Abhandlungen.**

1

---

1. Diese akademische Rede wurde schon den 20. Sept. 1781 in dem großen Hörsale des kurmainzischen Gymnasiums bei der öffentlichen Austheilung der Preise vom Verf. Abgelesen, und verdient daher mit Recht in diesen Blättern nachgeholt zu werden. Wahrscheinlich hat sie zu den nachher erfolgten guten Einrichtungen in Mainz in Ansehung der Juden mitgewirkt. (Man sehe die Mainz. Verordnungen in H. Hofrath Schlözers Staatsanzeigen, Heft 24, S. 502 ff) Seitdem haben wir nun das vortreffliche Werk des Herrn Geh. Raths Dohm erhalten, dessen dritter Theil blos deswegen noch nicht erschienen ist, weil der Hr. Verfasser keine Zeit zu desselben Lieferung gehabt,

---

Mehr als jemals sinnen jetzt die Klägern der Nation auf das Wohl der menschlichen Gesellschaft ; sie finden, daß es Regenten-Pflicht sey, die Unterthanen glücklich zu machen ; daß Völkerglück durch allgemeine Aufklärung, Aufklärung durch kluge Erziehung bewirkt werde. Sie schreiben mit deutscher Freiheit und Wärme diese Wahrheit in die deutsche Welt, [643] und sie fährt, wie ein elektrisches Feuer durch alle Glieder der Nation. Sie ist ein allgemeines Aufgebot zum Wohlthun ; sie setzt Fürsten in Thätigkeit, und bewegt sie, durch eine vernünftige, allgemeine, alles umfassende Erziehung den Grundstein zu einer allgemeinen und dauerhaften Glückseligkeit ihrer gesamten Untergebenen zu legen. Der Gelehrte, der Krieger, der Künstler, der niedrige Handwerker, selbst der vor Jahren verachtete und seiner angeborenen Rohheit überlassene Landmann wird (hie und da) zum allgemeinen Lichte herbeigerufen. So durchdrungen ist man von der Wahrheit, daß die Glückseligkeit der Staaten von einer allgemeinen Aufklärung auch der letzten Menschenklasse<sup>2</sup> abhängt.

Sollte es mir wohl seyn, in den Ocean dieses allgemeinen Patriotismus<sup>3</sup> auch [644] meine Schaale hineinzugießen, und noch auf ein Völkchen hinzudeuten, welches, obschon mitten unter uns, in den allgemeinen Erziehungsentwürfe vergessen oder gar davon ausgeschlossen worden ist. Könnte diese meine Hindeutung nicht vielleicht die Wirkung haben, daß man es einiger Aufmerksamkeit würdigte ?

Und wer ist dann dieses ausser Acht gelassene Völkchen ? – Dort im Winkel, oder besser zu sagen, im Mittelpunkte der bürgerlichen Gesellschaft stehet es verlassen und verachtet, an der großen Erziehungsbahn, auf der die gesamten Bürger wandeln, ohne daß es Jemand die nämliche Bahn zum Glück betreten heißt oder – nöthiget ! Es ist die jüdische

---

und nicht etwa, wie von einigen gemuthmaßt worden, weil er jetzt darüber anders denke als ehemals.

2. Nur durch Druck und falsche Staatsgrundsätze zur letzten gewordenen Menschenklasse.

3. Möchte doch wirklich dieser Patriotismus so allgemein seyn ; aber leider ! ist wenigstens von manchen Seiten dasjenige, was hie und da für die öffentliche Erziehung, und nicht einmal immer zweckmäßig geschieht, größtentheils nur Finanzoperation.

---

Nation.

« Sollten die Vorsteher der Staaten in ihren allgemeinen Erziehungsanstalten nicht auch auf die Erziehung der jüdischen Nation einige Rücksicht nehmen?« – Diese neue, noch unbearbeitete Erziehungsfrage verdient alle Aufmerksamkeit eines wohldenkenden Patrioten. Ich wage es, meiner mangelhaften Nachrichten von der innern Verfassung dieses Volks ungeachtet, sie folgendermaßen zu beantworten :

Es ist aus Menschenliebe rathsam und aus Staatsklugheit nothwendig, die in einem Staate sich befindende Judenschaft an den öffentlichen [645] Erziehungsanstalten Theil nehmen zu lassen, oder wenn sie sich weigern sollte, sie durch Zwangsmittel denselben zu unterwerfen.<sup>4</sup>

Ich habe einen organisierten Körper, der wächst, der sich vervollkommenet, wieder abnimmt und verweset : der Jude hat gleichen Bau, gleiches Zu- und Abnehmen seines Körpers.

Gotteskraft ist meine und des Juden Urquelle ; Gottesdienst mein und des Juden Bestimmung ; und Gottesbesitz mein und sein Ziel. Ich habe also mit dem Juden einerlei Ursprung, Eigenschaft, Bestimmung, und er ist mir der Natur nach gleich. Der Jude isset, gleich mir, den Segen der Felder ; trinkt, gleich mir, die Erfrischung der Quelle ; haucht, mit mir, Luft und Leben ein ; Gott giebt also dem Juden eben sowol seinen Segen wie mir ; er sieht [646] mit eben dem erbarmenden Auge, auf ihn mit dem er Millionen meines Gleichens erhält. – – Ich soll Gott ähnlich handeln ! Gut, ich lege also die Vorurtheile meiner Erziehung und den geerbten Haß ab, und betrachte den Juden mit einem mitleidigen und unbefangenen Bruderauge, als mein edles Mitgeschöpft.

Verdient er wohl Mitleiden ? – In welchem sittlichen und bürgerlichen Zustande lebt er ? – –

---

4. Die Juden, in ihren jetzigen Verhältnissen mit den Christen **mit Gewalt zu zwingen**, ihre Kinder in die öffentlichen Schulen zu schicken, wäre doch wohl hart, weil die Eltern glauben könne, daß sie von ihrer Religion abwendig gemacht werden möchten ; der Staat muß vielmehr dafür sorgen, eigne gute Schulen für sie einzurichten : mit der Zeit wird sich diese Abneigung schon selbst heben.

---

Ohne innere Rührung kann ich das Geschlecht der Juden nicht ansehen ; Verachtet, verlassen leben sie, mitten im Staate, mehr darin geduldet, als dazu gerechnet ; mehr ein Auswuchs als ein Glied desselben. In ein oder zwei Gassen zusammen und auf einander gedrängt ; ohne einen Schuh breit Landes, welchem sie ihren Unterhalt abzwängen könnten ; ohne Viehzucht, welche ihnen Nahrung und Kleidung verschaffen würde ; ausgeschlossen von allen Ehrenstellen, von allen Handwerken, ja sogar von allem Tagelohn im Staate, will Jedermann von ihnen haben, ohne ihnen etwas mit guten Willen zu geben. – Und dennoch lebt diese Nation, des Druckes ungeachtet, wie die Flamme im Sturm auf.

Ihre einzige Quelle ist der Waarenverkehr, und noch einige, jedoch unbedeutende Hülfsmittel. Sie sind Handelsleute, Trödler, Münzwechsler, [647] Münz-feller-Kipperschläger ; Taschen- und Kartenspieler, Lotteriekollektoren, Lieferanten, Wucherer. – So lebte der alte Jude, und giebt seinem Sohne nichts als Beispiele seiner Gewinnsucht, seines Aberglaubens und seiner unsaubern Lebensart.

Die Lehren, welche der Knabe empfängt, sind eben so wenig geschickt, demselben eine bessere Richtung zu geben. Sie haben mit den Beispielen des Vaters fast einerlei Wirkung. Der Knabe muß sich eine zarte Sprachorganen, schon beim ersten Versuche zum Sprechen, durch das sogenannte Schofel- oder Schlechthebräisch verstimmen, und zu einem reinen Vortrage der gangbaren Sprachen ganz unbrauchbar machen lassen : an einen gründlichen Unterricht in der Sprache des Landes, in welchem sie wohnen, ist nicht zu denken ; gerade als wenn ihre Sprache rau, albern und gellend seyn müßte, um allen ihren Umwohnern durch den bloßen Ton ihrer Stimme zu sagen : « Ich bin ein Juden, hasse und verachte mich ! » – –

Die Lehren seiner Religion sind mit Alfanzereien, Aberglauben und drolligsten Mährchen durchwebt. Sie sind masoretische Grillen und talmudischer Unsinn. Sie sehen die Christen als Heiden (Goim) als von Gott

---

verworfenen Menschen an, und da sie noch überdies [648] von ihnen in engen Schranken gehalten werden, so setzen sie dieselben in die Zahl ihrer Feinde und Verfolger.

In der Naturkenntniß sind sie, im Ganzen genommen, wahre Buschmenschen. Man lasse sich mit einem Juden über verschiedene Erscheinungen in der Natur in eine Gespräch ein. Himmel, welcher Unsinn! Naturgesetze oft nach talmudischen Grillen bestimmt! – – Den möchte ich sehen, der bei einer solchen Unterhaltung kalt und gelassen bliebe, der nicht zugleich lachen, zürnen und Mitleid fühlen müßte. Doch! der Jude hat Recht. Was hilft es den Gewerblosen, der bettlerarmen Natur in die Nähte zu guken? Ist es nicht besser, die vollen Kisten der Geizhälse zu beschleichen, und auf die Geldbeutel der jungen Stutzer Jagd zu machen? – – Wucherkenntniß geht über Naturkenntniß: ein Satz, der gewiß in allen Judengassen zur Evidenz werden muß.

Kennt aber vielleicht der Jude die Rechte der bürgerlichen Gesellschaft besser, als die Gesetze der Natur? Sind ihm die Pflichten gegen den Landesherrn und dessen Gesetze in den Jugend eingepägt worden? Weis er, was er in der bürgerlichen Gesellschaft zu leisten und zu unterlassen hat?

[649] Das wirkliche Verhältniß, in welchem die Juden gegen beide stehen, mag hierhin entscheiden.

Man tritt ihnen in allen Fällen zu nahe, und sie – setzen sich jedesmal in einen geheimen Vertheidigungsstand. Sie sind im Staate wie ein Schwamm; man drückt sie zusammen, damit sie von sich geben; wenn man die drückenden Hände zurückzieht, so geschieht es nur deswegen, damit sie wieder einsaugen können. Der Staat begegnet ihnen stiefväterlich, und ihre Zuneigung und Anhänglichkeit an denselben ist gerade so, wie zwischen Stiefvater und Sohn. Was Wunder, daß ihre Knaben, anstatt gelehrt zu werden, was für Pflichten sie gegen die Oberherren und Glieder der Gesellschaft haben, vielmehr Maximen bekommen, beide geschickt zu

---

beeinträchtigen, und unbemerkt mit heiler Haut davon zu kommen.

Kann man sich einen elendern und für die Menschheit ernidrigendern Zustand denken? Sollte dieses Volk, blos als eine Gesellschaft von Menschen betrachtet, nicht den Vaterblick menschenfreundlicher Regenten verdienen? Sollen einsichtsvolle Vorsteher des Staats dieses in der Aufklärung so weit zurückgebliebene Volk nicht, wie ihre übrige Unterthanen, zu bessern Begriffen hinleiten? – Die Pflichten der Menschheit scheinen es allerdings [650] zu erfo[r]dern. Ich sage aber noch mehr um diese meine Behauptung den Fürsten näher ans Herz zu legen.

Die Juden sind Bürger des Staats im allgemeinen Verstande; sie schwören den Eid der Treue; sie tragen die bürgerlichen Lasten; sie leben unter einerlei Civil- und Polizeifsetzen; sie haben einen gegründeten Anspruch auf öffentlichen Schutz – warum nicht auch auf öffentliche Erziehung? –

Daß sie von allen bürgerlichen Ehrenstellen und Gewerben ausgeschlossen sind, benimmt ihnen den Bürgernamen nicht. Sie sind (auch alles zugestanden) zum wenigsten Stiefbürger des Staats.

Ich verfolge meinen Satz weiter: wenn man nun einmal in einem gut eingerichteten Staate angenommen hat, man müsse jedem, auch dem geringsten Bürger oder Angehörigen des Staats eine bessere Erziehung geben, weil die Glückseligkeit der einzelnen Glieder sowohl als des gesamten Staats dadurch befördert wird; so sehe ich meine Behauptung, daß **ein menschenfreundlicher Regent für eine bessere Erziehung der Juden** sorgen müsse, für erwiesen an.

Die Juden sind Menschen wie wir; sie verdienen also mitleidige Hinsicht und Veredlung ihres Wesens. Sind sind Angehörige des [651] Staats; sie müssen also in dem Entwurf einer zum allgemeinen Besten abzielenden Erziehung mit aufgenommen werden. Ihre zeitherige Erziehung ist so unvollkommen, so unfruchtbar, daß sie, auch in Rücksicht des allgemeinen Besten eine Reformation nöthig hat. – Aber wollen sie auch vernünftiger gebildet werden? Und sind sie einer bessern Bildung fähig?

---

Ob sie wollen, hängt nicht von ihnen ab. Sie müssen sie in allem (die Gewissensfreiheit ausgenommen) nach den Verordnungen des Oberherren fügen, in dessen Gebiete sie wohnen; und der Staat hat das Recht gegen sie diejenigen Zwangsmittel zu brauchen, deren er sich gegen andere seiner Unterthanen bedient, die, von Vorurtheilen geleitet, sich gegen einen neuen Erziehungsplan sträuben.

Diese Zwangsmittel sind aber nicht allgemein und in jedem Falle notwendig. Wenn die Judenschaft ihre Tugend nicht besser erzogen haben wollte, so schickte sie nicht zuweilen Zöglinge auf unsere Gymnasien<sup>5</sup> welches gewiß in größerer Anzahl geschähe, wenn sie andere Aussichten hätten, durch Wissenschaften sich Ehre und Lebensunterhalt zu verschaffen, als diesen – daß sie Aerzte ihrer Gassen werden.

[652] Sind aber die Juden einer bessern Kultur fähig? – « Gebe man dem böhmischen Steine die höchste Glätte, man wird ihn nie zum Werthe eines Diamanten erhöhen. Der Jude wird sich zwar, dem Scheine nach, veredeln lassen, aber auch, gleich dem Frosche, von dem Sammetkissen in den erblickten Pfuhl, sein Element, hinabspringen. » So spricht man. –

Diese Einwurf ist mehr glänzend als philosophisch. Wenn der Jude mit andern Menschen einerlei Grundfähigkeiten hat; wenn die Erziehung allein diese Grundfähigkeiten bilden, veredeln und vervollkommen kan; warum soll er durch Erziehung nicht zu eben dem Werthe gebracht werden können, in dem wir andere Menschen stehen.

Ich bediene mich eines ähnlichen aber der Sache mehr angemessenen Gleichnisses zu meinem Vorthail : wenn aus zwei rohen Diamanten einer durch Politur so viel gewinnt, daß man sie unter die edelsten Steine des Erdbodens zählet, so muß auch der andere zu dem nämlichen Werthe erhöht werden können, wenn durch gleiches

Verfahren das in ihm liegenden Feuer erweckt und sichtbar gemacht wird.

---

5. Joseph Hamburg, ein Judenknabe von Mainz, wurde dieses Jahr, nach rühmlich vollendeten Studien von unserm Gymnasium entlassen.

---

Ich könnte meinen Satz noch weiter bringen und diesen seichten Einwurf mit einem Heere philosophischer Gründe wehrlos machen, aber [653] wozu Gründe für die Möglichkeit einer Sache, wenn Erfahrung für ihre Wirklichkeit spricht ?

Glauben Sie wohl, meine Herren, daß der Juden durch gute Erziehung zu allen nützlichen Künsten und Wissenschaften zu befähigen ist, wenn er sich entschließen kann ein deutscher Philosoph oder ein deutscher Dichter zu werden ; zwo Beschäftigungen, deren eine Verfolgung, die andere aber Armuth gediert, von welchen beiden der Juden gewiß kein Liebhaber ist !

Nun gut ! So habe ich die Ehre Ihnen zu sagen, daß **Süßkind**, genannt der Jude von Trimberg<sup>6</sup> mit zur Zierde des dreizehnten Jahrhunderts gehört, daß er eben so zärtlich von der Minne sang, wie **Heinrich von Veldeck, Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschilbach**.

« Aber dies ist ein altes 500jähriges Beispiel. » – Also ein neues. Moses Mendelssohn der Selbstdenker und Aesthetiker aus der Schule Wolfs und Baumgartens, hat sich durch philosophischen Scharfsinn, durch sokratische Popularität und seinen feinen korrekten und präzisen Ausdruck zu einem deutschen Schriftsteller vom ersten Range hinauf geschwungen.

[654] Noch ein Musensohn aus Abrahams Le<n>den ! **Ishaschar Falkensohn Behr**<sup>7</sup> von Salentin in Samgitien, lebte in einem der traurigsten Winkel Europas. Unter halben Wilden und dem verächtlichen Haufen seiner Glaubensgenossen geboren und auferzogen, seufzte er nach Wissenschaften, kam durch einen Zufall nach Berlin, und ergab sich da, von Mendelssohn geleitet, ganz dem süßen Umgange der Musen. Indem er Deutsch lernte, fang er deutsche Lieder , die dem besten deutschen Kopfe keine Schande machen würden.

---

6. Seine Gedichte stehen in der Sammlung der Minnesänger von Rüdiger Mannes, von Bodmer herausgegeben.

7. Er ist auf unserm Parnaß ein eben so merkwürdiges Phänomen als Madame **Karschin**. Sein musikalisches Gedicht, Andromeda, ist einer Meisterhand würdig. **Ramler** hat die schönsten seiner Lieder in die lyrische Blumenlese aufgenommen.

---

So viel vermochte eine aus Geniedrang selbst ergriffene Erziehung einzelner Juden! Was für goldene Früchte müßte eine allgemeine öffentliche Erziehung bei dieser Nation hervorbringen? – –

Ich habe nun den Gegenstand meiner Behauptung bloß von einer Seite gezeigt. Ich habe mich auf die Rechte der Menschheit und der bürgerlichen Gesellschaft berufen, um zu beweisen, daß die noch unaufgeklärte Judenschaft [655] durch im Staate vorgenommene allgemeine Erziehungsanstalten ebenfalls zu einer bessern Bildung von menschenliebenden Regenten erhoben werden müsse. Vorschläge und Entwürfe solcher Art, bloß auf solche Gründe gestützt, gleiten zuweilen ohne einzudringen von den Herzen der Politiker ab, besonders wenn dieselben mit Geldaufwand oder mit großen Beschwernissen verbunden sind; haben solche Entwürfe aber die Vermehrung der Staatseinkünfte, die Abwendung einer Gefahr oder einen wichtigen Staatsvortheil zum Zweck, so entgehen sie niemals dem für das Wohl seines Staats besorgten Regenten. – Ich folge dieser Wahrnehmung, und drehe meinen Gegenstand herum, um denselben auch von dieser wichtigen Seite zu zeigen.

Die Juden, so sehr man sie auch in Gassen zusammen zwängt, sind überall zu Hase. Sie dringen, wie ein Strichwind durch alle Ritze, in die geheimsten Gemächer großer und kleiner Staatsglieder. Sie sind an den Höfen der Fürsten; in den Palästen des Adels; in den Werkstätten der Bürger, und in den Hütten des Landmanns. Sie sind vermitteltst ihrer Geschäfte mit dem ganzen Staate verwebt.

Ihre höchsten Grundsätze (wenn sie solche haben), ihre böse Beispiele (wenn sie solche geben), müssen als von außerordentlichen Folgen seyn.

[656] Wir wollen einmal annehmen (denn hierin etwas für gewiß behaupten mag ich nicht) es wäre eine Grundlehre der jüdischen Moral, daß man die Goim betrügen dürfe, wo und wie man könne, weil dies nur Repressalien seyen. – Wir wollen ferner annehmen, der drückende Zustand, in welchem sie leben, sey ihnen der Hauptgrund dieser Behauptung; die

---

seinen Betrügereien aber, welche sie täglich vor den Augen des Publikums begehen, wären Thatsachen welche diese Voransetzungen als wirklich vorhanden bewiesen; wäre es nicht Pflicht für den Vorsteher des Staats hierüber eine genauere Nachricht einzuziehen, und solche Grundsätze durch eine gesunde und in der Vernunft gegründete Sittenlehre zu heben?

Oeffentlich ausgebreitete oder heimlich gelehrte Grundsätze, welche die Religion oder Grundverfassung des Staats verletzen, werden allenthalben (und mit Recht) von der angestellten Censur untersucht, verboten und unschädlich gemacht. Sollte dieses aber nicht aus den nämlichen Ursachen bei solchen Sätzen gelten, welche dem Betrüger, der Pest der bürgerliche Gesellschaft, das Wort reden. Sollte man nicht mit gleicher Schärfe solche Grundsätze verbieten, und ihre quellen durch eine vernünftige Erziehung zu verstopfen suchen?

[657] Böse Beispiele wirken weit mehr als böse Grundsätze. Sie verdienen daher durch schärfere Maasregeln von der Obrigkeit entkräftet und seltener gemacht zu werden, als böse Grundsätze.

Ausgesuchter Wucher; Bevortheilung junger unerfahrender Leute; seine ausstudirte Betrügereien sind die schönen Beispiele, womit der ungestittete Theil der Judenschaft die Christen täglich zu erbauen sucht. – Habe ich vielleicht zu viel geredet? Sind uns nicht noch die Thaten eines berühmten Leutebetrügers in frischem Andenken dessen Kunstgriffe, in eine alphabetische Ordnung gebracht, in seines Betrugslexicon ausmachen könnten.<sup>8</sup> Die Lebensbeschreibung das Cartouche ist in einem jeden gut vermalteten Staate verboten, weil es ein Lehrbuch der Räuber und Diebskunst ist. Sind aber die Beispiele einer ganzen Gesellschaft mitten im Staate, welche täglich diese verbotene Theorie durch Thatsachen zur anschauenden Erkenntniß bringt, nicht noch gefährlicher? –

Es giebt zwei Wege sie seltener zu machen. Erstens, wenn man ihre Nahrungszweige vervielfältiget, damit sie nicht aus Noth Betrüger werden;

---

8. Der Jude Hallgarten, der zu Mainz wegen vieler seiner Betrügereien auf die Schanze kam.

---

und zweitens, wenn man ihnen eine [658] bessere Erziehung beibringen läßt. – Sollte man demnach diese Wege zur Beförderung des allgemeinen Besten nicht einschlagen,

Die Sache ist von grösserer Wichtigkeit, als man bei dem ersten anblicke glaubt. Der Christ sieht den Juden als einen Mann an, der den ernsthaften Willen hat, ihn ganz zuverlässig so oft zu betrügen als er nur kann. Er hält sich also für berechtigt, gegen den Juden Represailen zu gebrauchen. Er übertritt sein Gesetz – wird Betrüger – und zuletzt, aus Gewohnheit zu betrügen, selbst gegen Christen ein Jude.

Die Gerechtigkeitspflege muß ein kräftiges und sittlicherwise untrügliches Mittel haben, die Wahrheit auch in solchen Rechtsfällen zu erfahren, welche sich nur zwischen vier oder sechs Augen zugetragen haben. Ein solches Mittel gewähret der Eid bei Menschen, welchen das Mein und Dein weniger als Rechtschaffenheit am Herz liegt; welche von der Wahrhaftigkeit, Allwissenheit und Gerechtigkeit Gottes reine und lebhaft Begriffe haben.

Ohne dieses Mittel ist der Staat allen Betrügereien unaufhörlich ausgesetzt; Treu und Glaube werden erschüttert; wechselseitiges Mißtrauen tritt an ihre Stelle; der Handel stockt und wechselseitige Betrügereien leben auf.

[659] Nun schließe man selbst, was für gefährliche Folgen dem Staate von einem Volke zu wachsen können, welches glaubt, die Eide wären nur deswegen vorhanden, daß man sie schwören können; von einem Volke, welches bei seinem allzugrossen Hange nach Gelde, und bei seinen allzuweichen Kenntnissen von der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit Gottes allenthalben ein so grosses Mißtrauen gegen seine Redlichkeit erweckt, daß man es selten und nur unter ausserordentlichen Ausdrücken und Feierlichkeiten zum Schwure läßt.

Soll es nicht möglich seyn diese Nation durch eine bessere Erziehungsanstalt von der Unverbrüchlichkeit und Heiligkeit der Eide lebhaft zu

---

überzeugen ?

Die Menonisten haben es bei der engländischen Nation so weit gebracht, daß man ihren blossen Aussagen vor Gerichte eben so viel Glauben beimisst als den feierlichen Schwüren anderer. Man weis kein Beispiel, daß einer von ihnen, in solchen Fällen, je die Unwahrheit geredet hat. – So weit haben sie es durch die Erziehung gebracht !

Ich glaube jetzt Thatsachen genug aufgestellt zu haben, um den Staat auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche aus der schlechten Erziehung der jüdischen Nation für die gesamten [660] Unterthanen zu befürchten ist. Ich bin bei mir überzeugt, daß vernünftige Patrioten, den Vortheil, welcher aus einer bessern Erziehung dieses Volkes für den ganzen Staat erwachsen kann, schon in Gedanken erwogen zu haben, und meinen gewiß menschenfreundlichen Vorschlägen höhern Beifall und dann – Wirklichkeit zu wünschen.

« alles Gut! Sagt ein Politiker, aber ich hätte noch drei Fragen zu thun. »

Erstens : Woher nimmt man den Fond zu solchen Anstalten, ohne den Staat zu belasten ? –

Zweitens : Sollen die Lehrer allein aus der jüdischen Nation, oder aus der christlichen gewählt werden ; oder im Fall man ein vermischtes Personale aufstellt : Für welche Fächer sollen Juden, und für welche Christen genommen werden ?

Drittens : Welche Lehrbegriffe soll man festsetzen, um verjährtten Aberglauben nach und nach hinwegzubeitzen und dann – Rechtschaffenheit, Wahrheitsliebe, Säuberlichkeit einzuprägen ?

Ferner : Wie kann man dumme Bagers und mystische Rabbis zu guten Lehrern umbilden ?

[661] Ich könnte auf alle diese Fragen eine befriedigende Antwort geben ; aber zwei Ursachen halten mich ab. Erstens rede ich hier nur überhaupt von der Judenschaft, ohne Rücksicht auf einen bestimmten Staat. Wollte

---

ich diesen Fragen Gnüge leisten, so müßte ich Lokalnachrichten zum Grunde legen, die mir noch zur Zeit fehlen.

Zweitens hätte ich vieles der ohnehin mißtrauischen Nation bedenkliches vorzutragen, welches sich besser in einer geschlossenen Gesellschaft, als in einem öffentlichen Hörsale sagen läßt.

Vielleicht behandelt ein anderer nach mir diese politische Erziehungsfrage gründlicher und wirksamer! – Vielleicht ergreift ein menschenfreundlicher Regent die Gelegenheit, den Verworfensten seiner Unterthanen, durch eine weise Erziehung den Weg zum Glück, sich aber zur Unsterblichkeit zu bahnen.

Vater Joseph, Erster der Deutschen! du hast den Schlagbaum, welcher schon mehr als ein Jahrtausend Juden von Christen abgesondert, aufziehen lassen; und noch stehen Christen und Juden und gaffen, ohne wechselseitige Zutrauen, einander an. Was hindert sie, einander [662] freundschaftlich die Hände zu bieten? – Ungleichheit in Sprache, Sitten, Meinungen, Lebensart und Gewerbe.

Senke den Schlagbaum nieder, Vater Joseph, gieb den Juden eine gute Erziehung<sup>9</sup> und – der gesenkte Schlagbaum wird sich von selbst heben. ||

---

9. Den 26 Oktober 1781 hat des Kaisers Maj. ein Institut zur besserer Erziehung der Juden errichtet.

